

Tornby Klitplantage

Die windumtoste Tornby Plantage (548 ha) ist eine sehr hoch gelegene Pflanzung an der Westküste, 4 km südlich von Hirtshals. Die Vegetationsgrenze zum Meer hin folgt einer 15-25 m hohen ehemaligen Meeressteilküste, die von zahlreichen Tälern durchbrochen wird. Unterhalb der Steilküste befindet man sich auf angehobenem Steinzeitmeeresboden.

Tornby Klitplantage

Die windumtoste Tornby Plantage (548 ha) ist eine sehr hoch gelegene Pflanzung an der Westküste, 4 km südlich von Hirtshals. Die Vegetationsgrenze zum Meer hin folgt einer 15-25 m hohen ehemaligen Meeressteilküste, die von zahlreichen Tälern durchbrochen wird. Unterhalb der Steilküste befindet man sich auf angehobenem Steinzeitmeeresboden, der in einem 300 m breiten Gürtel von fruchtbaren Graudünen mit einer Vorderseite aus weißen Meeresdünen bedeckt ist.

Man kann auf dem Rævsværvej durch die Pflanzung hinunter zu diesem herrlichen Stück Westküstennatur fahren. Auch auf der Steilküste wird die Oberfläche von Dünen und den Folgen des früheren Sandtreibens beherrscht. Der Flugsand ruht hier jedoch auf einer geologisch älteren Schicht, nämlich einer Fläche aus angehobenem Meeresboden aus einer spätglazialen Periode (Die Ebene von Hjørring). Große Wanderdünen, deren zungenförmige Fronten in den östlichen Grenzen der Pflanzung zu finden sind, werden durch dazwischen liegende Ebenen mit von ½ bis 5 m Flugsand über dem alten Eismeerboden unterbrochen.

Seit dem 16. Jahrhundert und während der darauf folgenden Jahrhunderte wurde die Gemeinde Tornby – wie auch die jütländische Nord- und Westküste ansonsten – schwer von Sandtreiben geplagt. 1693 beschreibt eine für Sandtreiben zuständige Kommission die Situation folgendermaßen: „Tornby liegt vor einer offenen Sandfläche, die teils vom Meer kommt, teils von der dort liegenden Sanddüne und von der West- und Südseite, je nachdem, von wo der Wind kommt, breitet er sich über die dort liegenden Felder des Ortes...“

Trotz der einen königlichen Verordnung nach der anderen und trotz umfassender und konstanter Anstrengungen, das Sandtreiben im Zaum zu halten, sind die Verhältnisse erst Mitte des letzten Jahrhunderts unter staatlicher Leitung einigermaßen unter Kontrolle gekommen. Noch heute besteht der Bedarf für ständige Kontrolle der Dünenbereiche und für die Durchführung umfassender Dämmarbeiten an betroffenen Stellen.

Die Idee, Bäume in den Dünengegenden zu pflanzen, gab es schon früh, aber in der Gemeinde Tornby wurde sie erst in den Jahren von 1910-1930 realisiert, nachdem der Staat eine 526 ha große Fläche gekauft hatte. Wie in den früher angelegten Küstenschutzpflanzungen wurde die Bergkiefer die Hauptbaumart. Im salzigen, harten Wind entwickelte sie sich schlecht, selbst auf besserem Boden, und in den späteren Jahren wurde eine Verjüngung mit Sitkafichten begonnen, die sich häufig spontan im absterbenden Bergkieferwald einfinden. Einige sehr schöne, sehr produktive Sitkafichtenpflanzungen, die aus dem ersten Jahr der Bepflanzung stammen, haben die außerordentliche Überlegenheit dieser Baumart an diesem Ort bewiesen.

Angriffe durch Wurzelschwamm haben jedoch dazu geführt, dass die Pflanzungen im Alter von 40-45 Jahren abgewickelt werden mussten. Danach wurden widerstandsfähigere Edeltannenarten gepflanzt (Tanne, Nordmantanne und in geringerem Umfang Riesen-Tanne und Silbertanne). Überall in der Pflanzung gibt es Gruppen von anderen Nadelbaumarten wie Omorikatanne, Japan-Lärche und Douglastanne neben einer großen Anzahl an selteneren, geschützteren Arten. Buche, Eiche, Ahorn, Erle, Grau-Pappel und andere Laubbaumarten wurden in Gürteln mit Windschutz und in kleineren Gruppen überall in der Pflanzung gepflanzt.

Die Wildpflanzen der Pflanzung

Die Bodenablagerungen des Eismees aus Lehm und Sand, die tiefen Täler und die unterschiedlich dicke Schicht von Flugsand haben außerordentlich abwechslungsreiche Bodenverhältnisse in der Pflanzung geschaffen, die eine besondere und fruchtbare Pflanzenwelt geschaffen haben. Im hellen alten Nadelwald aus Bergkiefer, Weißfichte und Sitkafichte in der westlichen Dünenlandschaft mit großen Hügeln gedeihen besondere Pflanzengesellschaften mit seltenen Arten nordischen Ursprungs – vom Wind oder Vögeln als Samen hierher gebracht. Arten wie Kleines Zweiblatt und zahlreiche Arten der Gattung Wintergrün haben auf diesem humusarmen Boden die Anforderungen an Sommerkühle und reichlich Licht erfüllt gesehen.

In den Lichtungen, in hellen Gebüschern und entlang der Wege und Pfade in der Pflanzung, in denen der Boden Kalk und reichlich Nährstoffe enthält und es ausreichend Licht gibt, ist die Flora fruchtbar und von Artenvielfalt geprägt. Laubbüsche wie Sanddorn, Graugrüne Rose, Weißdorn, Holunder, Johannisbeere und Stachelbeeren bilden ein fast undurchdringliches Gebüsch. Hiermit verbunden gibt es Pflanzen, die kalkhaltigen Boden bevorzugen. Blutroter Storchschnabel, Gemeiner Klettenkerbel, Gewöhnlicher Odernemning, Kleinblättrige Wiesenraute, Gemeine Hundszunge, Vielstengliges Schaumkraut, Rauhaarige Gänsekresse, Süßholz-Tragant und verschiedenblättrige Disteln – alle selten in Nordjütland – kommen hier sehr häufig vor.

In den erwähnten tiefen Tälern gibt es zahlreiche fast kultur-unbeeinflusste, fruchtbare Pflanzengesellschaften. Die kühlen Talabhänge in nördlicher Richtung sind somit Wachstumsort für zahlreiche Moose, Farne und Schachtelhalmgewächse.

An ihrem Standort bildet die Brombeerart Kratzbeere gemeinsam mit dem Sanddorn, einzelnen und mehreren Rosenarten, niedrig wachsendes gras- und kräuterhaltiges Gestrüpp.

Hier wachsen auch seltene Arten wie Sand-Nachtkerze, Gemeine Hundszunge, Kleinblättrige Wiesenraute, Wiesen-Küchenschelle, Graues Felsenblümchen, Vielstengliges Schaumkraut, Bleitblättriger Sitter, Echte Mondraute, Blutroter Storchschnabel und Blaugrünes Schillergras.

Die kalk- und nährstoffreichen Graudünen und Dünenwiesen unterhalb des alten Küstensteilhanges werden im südlichen Teil zusätzlich durch mehrere Feuchtbodenflächen bereichert, die an der früheren Mündung des Fließchens Liver Å entstanden sind. Auch hier gedeihen einige besondere und artenreiche Pflanzengesellschaften. Im Weidengebüsch (dominiert durch Ohren-Weide, Kriech-Weide und Spießblättrige Weide) und in Schilfrohbereichen trifft man auf ungewöhnliche Arten wie Sumpf-Herzblatt, Sumpf-Sternmieren, Knotiges Maskkraut, Kappen-Helmkraut, Sumpf-Sitter, Streifblättrige Kuckucksblume, Geflecktes Knabenkraut, Strand-Tausendgüldenkraut sowie mehrere Enzian- und Augentrost-Arten.

Kartenausschnitt über Tornby Klitplantage

Spaziergänge

Bei den nummerierten Parkplätzen auf der Karte beginnen 4 gekennzeichnete Routen, die in der Natur durch kleine farbige Metalldreiecke an niedrigen Pfählen gekennzeichnet sind. Zwei kurze Routen werden hier nicht näher beschrieben, aber beide bieten zahlreiche Naturerlebnisse: von **P1 – Blaue Route** – Rundtour Nordwald; von **P3** oder **P4 – Gelbe Route** – rund um den Teich Horsedam, beide ca. 2 km; **Grüne Route** von **P2** an der Wohnung des Pflanzers, ca. 4 km, entspricht 1 ½ Std. Spaziergang (in hügeligem Gelände). Man beginnt beim Yxenbækvej in Richtung Norden über offene Dünenheide. Im Osten kann man die hohe Moränenlandschaft sehen, die von Hirtshals bis nach Sindal geht. Die große Hügelinsel (16 x 4 km) mit Höhen von bis zu 90 m war in grauer Vorzeit eine eigentliche

Insel, von Eismeerwellen umspült. Nahe dran, am Waldrand, sieht man den Hügel Russerbakken, eine bewachsene Wanderdüne, unter der – vermutlich 1758 - einige an Land getriebene russische Seeleute begraben sein sollen. Die Bewohner von Tornby erinnern sich auch an die Düne als bevorzugtes Versteck für Schwarzbrennereizubehör, wenn der Zöllner im Anmarsch war.

Etwas weiter vorn kommt man am malerischen Tal Yxenbæk-ådal vorbei – tief in den Eismeerboden eingeschnitten. Die Leute in der Gegend waren der Meinung, dass das Wasser des Bachs für die Brunft der Kühe förderlich war – daher der Name (jywsen = brünstig). Es konnte auch nicht schaden, der Frau zu Hause einen Topf des Wassers mitzubringen: „Dann wurde sie so anschiemig“. Die Route führt weiter durch das hügelige Gelände des Waldes Midtskoven mit vielen Edeltannen und westlich entlang des Randes einer großen offenen Ebene mit feuchten Niederungen und Dünenhügeln mit weitem Ausblick.

Der Weg zurück führt über die Abhänge zur niedriger gelegenen Dünenlandschaft auf dem angehobenen Steinzeitmeeresboden. Bei Yxenbæk kommt man an einem kleinen gestauten Dünensee vorbei, und ungefähr 150 m südlich des Sees führt der Weg hoch durch einen Gürtel von windzersausten, alten Weißtannen. Als scharfer Kontrast zu diesen findet man im Windschutz in unmittelbarer Nähe gerade wachsende, sattgrüne Edeltannen und andere Nadelbäume, die sehr gut gewachsen sind.

Wenn die Route lang genug war, kann man bei Ajs Nalbos Raj der Kennzeichnung nördlich der Rinne zurück zu **P2** folgen. Diejenigen, die mehr Ausdauer haben, gehen weiter durch die Schlucht über eine Niederung im Dünengelände. Eine steile Treppe führt jetzt hinauf durch den alten Weißtannengürtel, bei dem die Route durch ein wildes, hügeliges Gelände mit kurvenreichen Wegen, Lichtungen, dunklem Wald und prächtigen Meeresblicken fortsetzt. Man kommt an noch einer wasserführenden Erosionsschlucht vorbei, und wieder muss man auf einer steilen Treppe nach oben. Das hört sich schwierig an, und man sollte während der gesamten Route auf die Kennzeichnungen aufmerksam sein, aber die Mühe lohnt sich wirklich. Auf dem Weg zurück geht man auf dem Havvejen in Richtung Osten zum Plantørvejen und auf diesem weiter zum Ausgangspunkt **P2**.

Die **rote Route** von **P5** oder **P6** im südlichen Bereich des Waldes, ca. 6 km, 2 Stunden Spaziergang. Die Route führt durch die ältesten Teile der 2. Generation der Pflanzung, meist Edeltanne auf guten Dünenboden. Frost und Gras haben den Beginn einer Kultur erschwert, aber das Wachstum ist einigermaßen gut. Das „Paradies“ der Pflanzung sind die südlichen Teile zum Købstedvej hin - mit wunderschönen 50-jährigen Edeltannen umgeben von Buchen-Windschutzgürteln. Weiter geht es auf dem Hauptweg des Waldes, der Dalgårdvej, bis nach Thorbæk. Der Name weckt Erinnerungen an ferne Vorväter und Funde von Siedlungen entlang des Flüsschens Liver Å aus der Jägersteinzeit bestätigen, dass hier seit mehr als 8000 Jahren Menschen gelebt haben.

Kurz hinter dem Bachidyll geht man in südwestliche Richtung auf dem Snildemandsvej. Den Mann selbst trifft man 400 m später, wo er seinen steinigen Kopf aus dem Waldboden herausstreckt – schon in alten Zeiten als einer der „Unterirdischen“ anerkannt. Die ca. 40 Jahre alten Pflanzungen um den Weg wirken etwas exotisch für eine Küstenschutzpflanzung. Das ist darauf zurück zu führen, dass die bekannte Sitkafichte hier bewusst mit Arten aus ihren Heimatland zusammen gebracht wurde, Riesen-Tanne, Douglastanne und Hemlocktanne. Auch wenn die zuletzt genannten Arten bei weitem nicht die Robustheit der Sitkafichte haben, gedeihen sie hier und woanders unter geschützten Verhältnissen.

Die Route macht jetzt eine Kurve in Richtung Nordwesten und Westen durch ein etwas hügeliges Dünengelände mit jüngeren Tannen und Kiefern. Am gehemmten Wachstum der Bäume lässt sich erkennen, dass man sich dem Waldrand nähert. Außerhalb breitet sich eine sehr offene Dünenlandschaft aus, die durch den Aufkauf durch den Staat vor Bebauung bewahrt wurde. Ein Abstecher in die Hügel Hønsbakkerne rechts ist zu empfehlen. Von hier hat man einen großartigen Ausblick über die unter Naturschutz stehenden Flächen um die Mündung des Flüsschens Liver Å und Vandplasken beim Strand von Kærsgård. Etwas weiter nördlich führt die Route wieder in die Pflanzung und auf dem Granatvej geht man ein längeres Stück durch Sitkatannen-Kulturen nach Bergkiefern auf magerem Boden. Der See Skidterisøen wurde in neueren, friedlichen Zeiten ausgehoben, aber in den südlich gelegenen Hügeln müssen dem Namen nach zu urteilen eine Vielzahl von Trolen gehaust haben.

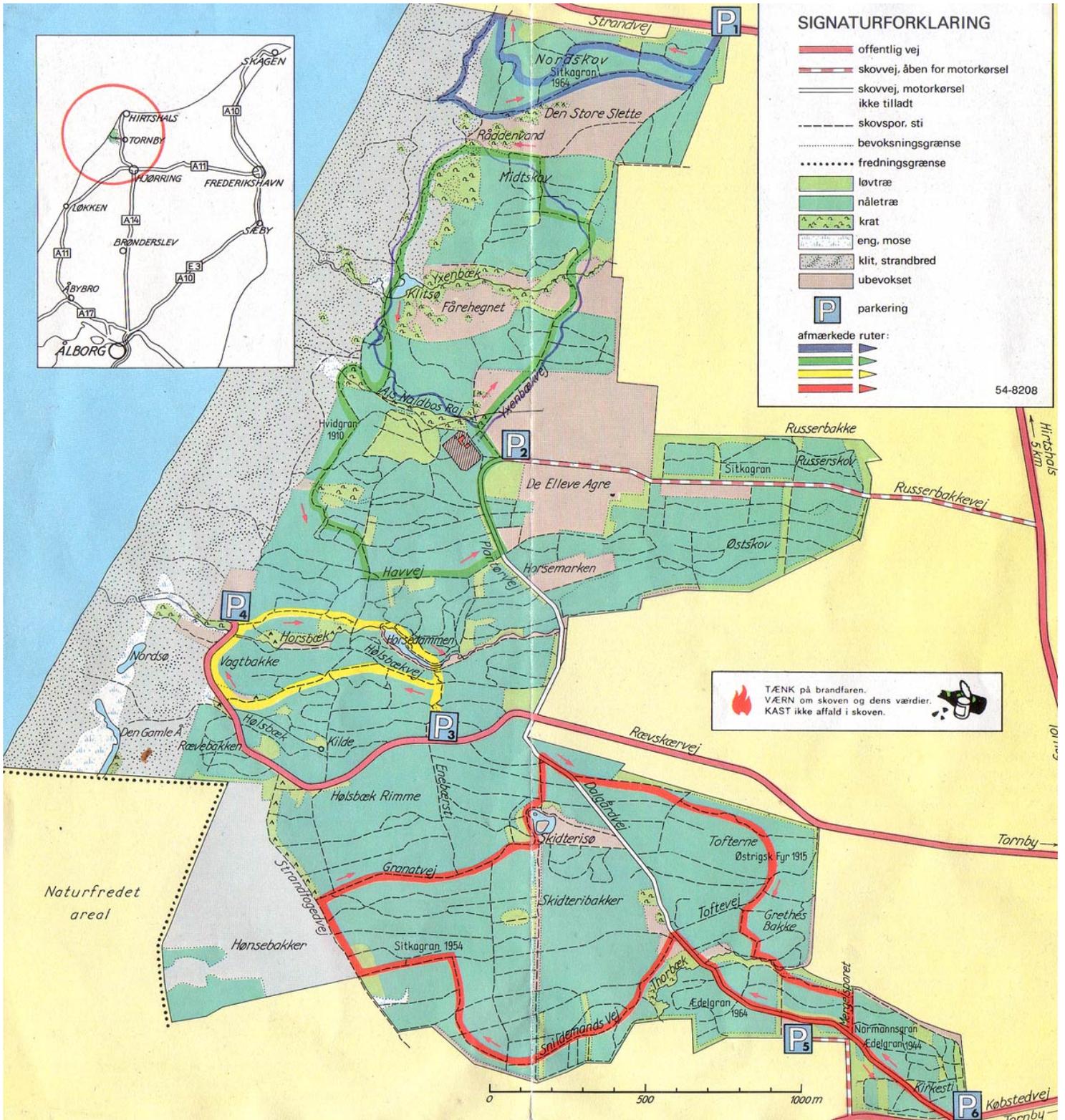
Jenseits des Dalgårdvej, auf dem man ein kurzes Stück geht, kommt man 500 m weiter durch einen ungewöhnlichen Bewuchs aus Schwarzkiefer aus den ersten Jahren der Pflanzung. Versuche mit dieser Baumart sind ansonsten überall in der Pflanzung missglückt. Die hohen Dünenhügel südlich hiervon liegen nach Abholzung des ursprünglichen Bergkiefernwaldes offen. Bis die neuen Tannen gewachsen sind und neue schöne Gebiete bilden, kann man sich über eine herrliche Aussicht von oben auf den Dünen freuen. Eine primitive Brücke sorgt dafür, dass man trockenen Fußes über den Bach Thorbæk kommt, und bald ist man zurück auf dem Dalgårdvej, nicht weit von der Stelle, an der die Route begann.

Verwaltung Die Tornby Klitplantage wird vom Forstamt Nordjylland, Telefon +45 98 44 19 11 verwaltet.

Wanderungen in den Staatsforsten

Das Faltblatt Tornby Kliplantage ist Nr. 54 in der Serie mit Faltblättern mit Wanderungen und ist auch gedruckter Ausgabe erhältlich. Weitere Informationen hierüber und die anderen mehr als 100 Faltblätter:

Quelle Text: <http://www.skovogatur.dk>



Quelle Karte: Flyer Toriby Klitplantage